



WWF REGION

WWF AARGAU

WWF SOLOTHURN

WWF REGION BASEL

Sonderheft «WWF Region Basel». Ausgabe 1/2018, März
WWF Region Basel, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel

«JURA IST, WO UNSER HERZ SCHLÄGT»

EINE PUBLIKATION DER NORDWESTSCHWEIZER WWF-SEKTIONEN
AARGAU, SOLOTHURN UND REGION BASEL

NATURRAUM JURA – AUSFLUGSTIPPS

Belchen.

JURA – EINE RANDREGION IM ZENTRUM

Wer in der Schweiz von Natur und Naturschutz spricht, meint damit häufig die intakte Natur in den Alpen mit ihren Mooren, Bergwäldern und blumenreichen Alpweiden.

Nur wenige denken zuerst an den Jura. Zu Unrecht, denn diese waldreiche, schwach besiedelte Mittelgebirgslandschaft ist reich an unbekannten Sensationen.

Der Jura begrenzt die Schweiz im Nordwesten, setzt sich auch auf französischem Staatsgebiet fort und bildet einen grenzüberschreitenden zusammenhängenden Naturraum. Die östlichsten Ausläufer erreichen in der Schweiz die Kantone Zürich und Schaffhausen. Gegen Südwesten fällt der Jura steil zum Mittelland ab.

Auf einer Wanderung von den Streuobstwiesen und Magerrasen im Kanton Aargau über die hohen Felsflühe in den Kantonen Solothurn und Basel-Landschaft zu den parkähnlichen Weide- und Moorlandschaften der Freiberge werden die Vielfalt der Natur und ihre besondere Qualität offenkundig.

Dieses Mosaik unterschiedlicher Landschaften, Lebensräume und Gebirgsformen schafft die Voraussetzungen für die mannigfaltigen Lebensgemeinschaften im Jura.

Der Jura ist eine Randregion, sowohl in der Schweiz als auch in Frankreich. Wirtschaftlich schwach entwickelt, haben sich im Schweizer Jura und auch auf der französischen Seite zahlreiche Gebiete mit grossflächigen natürlichen oder naturnahen Lebensräumen erhalten. Dieses Heft rückt den Jura ins Zentrum.

Die WWF-Sektionen Aargau, Basel-Land, Basel-Stadt und Solothurn haben sich zusammengetan und diese Publikation geschaffen. Lassen Sie sich von unserem Jura-Heft verführen!



Regula Bachmann,
Präsidentin
WWF Aargau



Daniel Felder,
Copräsident
WWF Solothurn



Marc-Andri Leuthold,
Copräsident
WWF Solothurn



Véronique Andreoli,
Copräsidentin
WWF Region Basel



Claude Wyler,
Copräsident
WWF Region Basel



Jürg Stähli,
Vizepräsident
WWF Region Basel

Impressum

Text: Daniel Kürz, Life Science; Gaëlle Pauquet, Life Science. **Redaktion:** Jost Müller Vernier. **Projekt «Jura ist, wo unser Herz schlägt»:** Projektleitung: Jost Müller Vernier, WWF Region Basel. Projektteam: Marie-Anne Etter, WWF Jura; Malanie Martin, WWF Solothurn; Tonja Zürcher, WWF Aargau. **Karten:** Guido Köhler, Atelier Guido Köhler & Co.; Olivia Aloisi, Atelier Guido Köhler & Co. **Fotos, Abbildungen:** Renato Bagattini / Jurapark Aargau, Marie-Anne Etter, Hans Glader / WWF-Schweiz, Stefan Haller / schneckenfoto.ch, Daniel Hubacher / WWF-Schweiz, Tomas Hulik, Jamacab / Flickr.com, Ola Jennersten / WWF-Schweden, Viktor Jivotchenko / WWF-Russia, Thomas Jundt / flickr.com, Jurapark Aargau, Klein & Hubert / WWF, Daniel Kürz, Simon Mangold, Yves Matiegka / Naturpark Thal, Andreas Peters, ponte1112 / flickr.com, Felix Reimann / Creative Commons, Kurt Ritschard, Sanchez & Lope / WWF, silvaconsult.ch, Marco Schmidt / Sommons.Wikimedia.org, Heinz Staffelbach / WWF-Schweiz, Wild Wonders of Europe Widstrand WWF. **Lektorat:** Markus Bär, ediFORM. **Gestaltung und Druck:** Ropress, Zürich. **Auflage:** 22'000 Exemplare. **Redaktionsadresse:** WWF Region Basel, Jost Müller Vernier, Gundeldinger Feld, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel, 061 272 08 03, info@wwf-bs.ch, info@wwf-bl.ch. Publikationsorgan des WWF Region Basel. Nr. 1, März 2018. Spezialausgabe «Jura ist, wo unser Herz schlägt». Für Mitglieder des Vereins WWF Region Basel ist das Abonnement in der Mitgliedschaft enthalten. Erscheint 4-mal jährlich. Die nächste Ausgabe erscheint am 5. Juni 2018. **Anzeigen:** Markus Bär, ediFORM, Beckenstrasse 15, 4056 Basel, 061 322 39 83, 079 415 84 14, m.baer@ediform.ch. Inserateschluss für die Nummer 2/Juni 2018: 7. Mai 2018. **Anzeigenpreise:** www.wwf-bs.ch



Wussten Sie, dass ein katzenartiges Raubtier in der Schweiz ausschliesslich im Jura vorkommt?

Laubmischwälder mit deckungsreichen Strukturen und waldrandnahe, meist schneefreie Weiden und Wiesen bilden einen idealen Lebensraum für die Europäische Wildkatze. Der heimliche Jäger stellt in der Dämmerung bevorzugt Wühlmäusen nach, die im Offenland häufig sind. Tagsüber sucht die Wildkatze das Gehölz als Schlafplatz auf. Die Europäische Wildkatze ist standorttreu, beansprucht jedoch weite Streifgebiete und ist deshalb auf vernetzte Waldgebiete angewiesen.



Wussten Sie, dass es im Jura eine Giftschlange gibt?

Sonnige Hänge, Geröllhalden und Felsfluren, Flussufer oder lichte Wälder gehören zu den bevorzugten Lebensräumen der Aspiviper. Die auch Juraviper genannte Schlangenart kommt in verschiedenen Lebensraumtypen vor, solange sie Deckung und Wärme vorfindet. Die ausgewachsene Aspiviper ernährt sich überwiegend von Kleinsäugetieren. Die Jungtiere kommen voll entwickelt zur Welt und sind bereits in der Lage, kleine Beutetiere wie Eidechsen zu verschlingen.

EINFÜHRUNG

Die abwechslungsreiche Landschaft des Juras wird bestimmt durch geologische Formen wie markante Falten mit ihren imposanten Felsflühen, weiträumigen Hochebenen zwischen tief eingeschnittenen Tälern oder auch kleinräumige Phänomene wie die durch einsackende Gesteinsmassen entstehenden Dolinen.

Der Wechsel von harten Kalksteinbändern und weichen, tonreichen Mergelschichten bestimmt die Verteilung von Wald, Offenland und Siedlung. Der Wald gedeiht über den harten Schichten, während sich das feinere und nährstoffreiche Ausgangsgestein für die Anlage von Äckern und Wiesen eignet.

Im Kalkgestein versickert das Wasser rasch und löst – weil es dabei angesäuert wird – das Gestein. Es entstehen teils weitläufige Höhlensysteme im Untergrund. Wegen dieser Wasserarmut waren dem Wachstum der Siedlungen lange Zeit Grenzen gesetzt.

Prägende Landschaften

Während in den Wäldern der tiefen Lagen die Buche dominiert, gesellen sich mit zunehmender Höhe die Weisstanne und der Bergahorn als Hauptarten dazu. In der trockenen und besonnten Gipfelregion sowie auf Kämmen erreichen Waldföhren oder Flaumeichen die Überzahl.

Die fruchtbaren Böden der flachen Bereiche eignen sich in tieferen Lagen für den Ackerbau. In höheren Lagen wurden an diesen Stellen Streuobstwiesen angelegt, die wichtige Lebensräume für potenziell gefährdete Vogelarten wie den Wendehals und den Gartenrotschwanz sind.

ÜBERRESTE EINES MEERES

Das Urmeer Tethys bedeckte während den geologischen Zeitaltern Trias und Jura das Gebiet der Schweiz. Zu dieser Zeit kam es in diesem Meer zu mächtigen Ablagerungen von Sedimentschichten aus Kalk, Ton und Mergel. Malm bildet dabei die oberste und jüngste Schicht und wird aufgrund des hellen Kalkgesteins auch Weisser Jura genannt.

Die Jurafaltung fand vor etwa zehn bis zwei Millionen Jahren statt und ging einher mit der letzten Phase der Alpenbildung, dabei wurden nur die Sedimentschichten verfaltet. Die Malm-schicht bildet heute die tragende Schicht und gibt den Felsen und Flühen die weisse Erscheinung, für die der Jura bekannt ist.

Durch die unterschiedliche Art der Faltung des Gebirges, die auch im Landschaftsbild erkennbar ist, wird der Jura in den Kettenenjura, den Freiburgerjura (der stark abgetragen ist) und den ungefalteten Tafeljura unterteilt. Der anschliessende Plateaujura befindet sich in Frankreich.

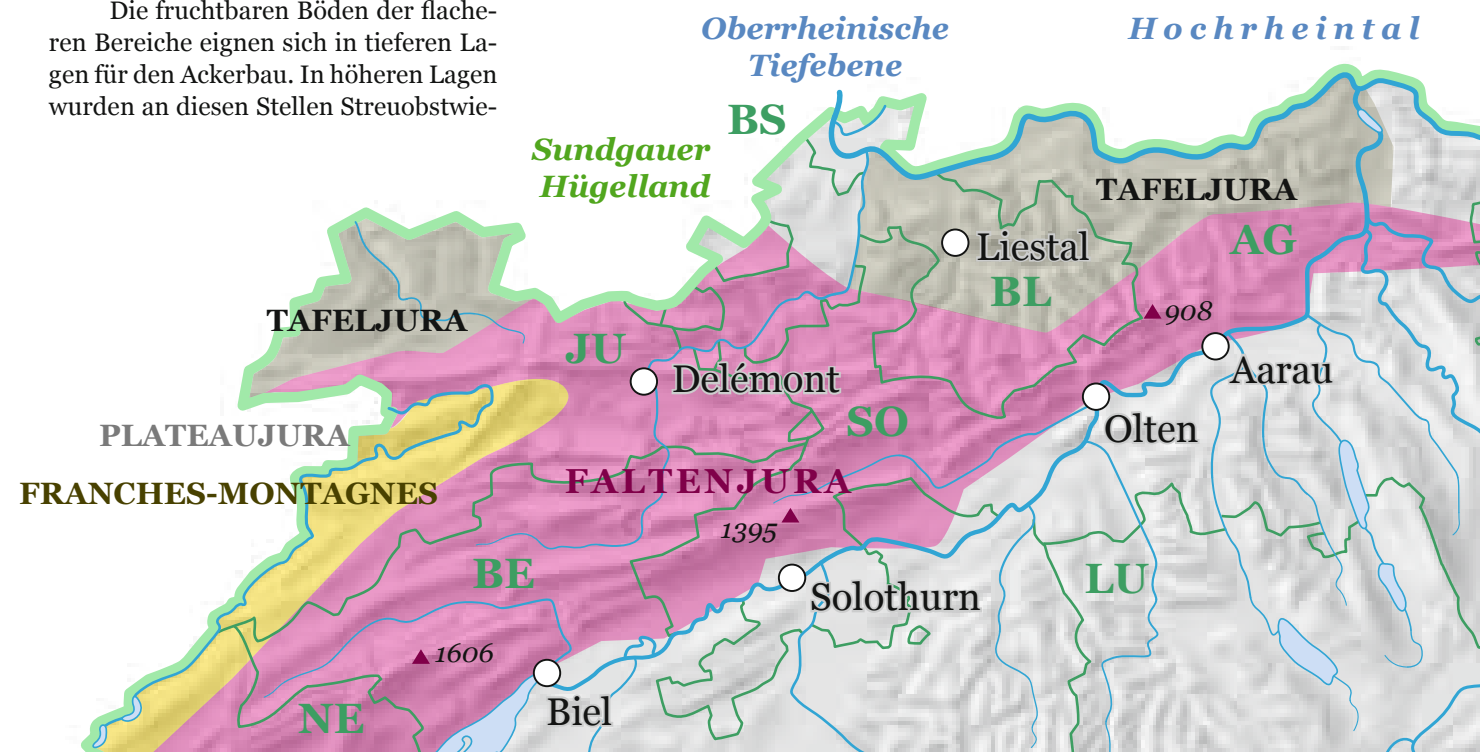
Versteinerte Vergangenheit

In den Sedimentschichten des Urmeers Tethys lagerten sich auch Rückstände der damaligen Lebewesen ab. Die Hartteile, wie Schalen, Knochen oder Zähne, können heute als Versteinerungen gefunden werden.

Von der ursprünglich extensiven Nutzung kommen heute noch Magerrasen und Streuobstwiesen vor. Markante Einzelbäume, Trockenmauern und Hecken haben das Kulturland traditionell

bereichert. Diese vom Menschen geschaffenen Lebensräume beherbergen seltene und spezialisierte Tier- und Pflanzenarten.

Die Talböden waren einst beherrscht von Bächen und kleinen Flüssen, die mäandrierend oder als System weit verzweigter Fliessgewässerarme grossflächige Auen bildeten.



Biogemüse im Abo

Wöchentlich frisches Gemüse
direkt vom Hof, geliefert
in eine Depotstelle
in Ihrer Nähe.



Agrico
Genossenschaft für
biologischen Landbau
CH-4106 Therwil
Tel. 061 721 77 09
Fax. 061 723 90 58
www.birsmatthof.ch

birsmatthof

seit 30 Jahren

fair & gut

öko-bambus-arco
dem Regenwald zu liebe

Hängematten Paradies
einzigartig
unser Laden
Hofstettenstrasse 7
3600 Thun
Tel. 033 437 00 67
haengemattenparadies.ch

Landschaftsjuwelen und Naturperlen!



Entdecken Sie die grüne Schatzkammer.
www.jurapark-aargau.ch

WIR HABEN UNS
MIT DEM BESTEN
DESIGNER DER WELT
ZUSAMMENGETAN:
DER NATUR.

– it's a tree story.

Schreinerei
Küchen
Innenausbau
Möbel

ATELIER 111
OEKOBAU

Auf dem Wolf 41
4052 Basel
Tel. 061 331 50 70
www.atelier111.ch



TEAM 7



QUER DURCH DEN NORDWESTSCHWEIZER JURA

Eine Wanderroute quer durch das Nordwestschweizer Juragebirge gibt einen Einblick in die verschiedenen Facetten und Schönheiten des Schweizer Juras. Die ganze Route benötigt mehrere Tage.

Die Route beginnt in der Altstadt von Brugg (AG), wo sich die Aare durch eine nur fünfzehn Meter breite Schlucht durch die Stadt zwingt, gesäumt von Häuserreihen an beiden Uferseiten. An der engsten Stelle führt eine historische Brücke über die Aare. Dies ist die schmalste Schlucht aller grossen Schweizer Mittellandflüsse.

Vielfältige Landwirtschaft und historische Passstrassen: Brugg – Stafflegg – Bänkerjoch – Salhöhe – Hauenstein

Von Brugg folgt die Route dem Jura-Höhenweg. Im Kanton Aargau passiert man Streuobstwiesen, artenreiche Magerrasen und historische Pässe wie die Stafflegg oder das Bänkerjoch. Den Kanton Aargau verlässt man über den Pass Salhöhe, der die Dörfer Erlinsbach (AG) und Kienberg (SO) miteinander verbindet. Von dort wandert man Richtung Hauenstein über zwei weitere Pässe, die Schafmatt und den unteren Hauenstein.

Eindrucksvolle Felsformationen und eine artenreiche Felsenflora: Belchenfluh – Rehag – Wasserfallen – Vogelberg

Vom Hauenstein führt die Route über die Belchenfluh in den Kanton Baselland Richtung Waldenburg. Dabei passiert man das Gebiet des Rehags, welches durch beeindruckende Felsformationen erstaunt. Unterschiedliche Waldgesellschaften und eine Felsenflora von grosser Artenvielfalt herrschen vor.

Von Waldenburg aus nimmt man den Aufstieg zur Wasserfallen über die Richtflue, vorbei an der Waldweid. Auffällig sind die Jurafalten besonders beim Übergang zwischen der Wasserfallen und dem Vogelberg. Dort entlang geht auch die Wanderroute.

Wilder Faltenjura und beachtliche Felsflühe: Vogelberg – Bogental – Passwang

Vom Vogelberg aus führt die Route über die nördliche Kette des Passwangs. Im Kanton Solothurn erwartet einen der Faltenjura mit hohen weissen Felsflühen und weiten Wäldern. Die hohen Berge des Solothurner Juras erlauben nur eine forstwirtschaftliche Nutzung und Beweidung der Flächen, entsprechend ist das Landschaftsbild geprägt. In dieser Region trifft man auch auf eine subalpine bis alpine Flora und Fauna.

Artenreiche Trockenwiesen und mystisches Karstgebiet: Passwang – Ulmethöchi – Chaltbrunnental – Laufen

Beim Abstieg vom Passwang nach Nunningen (SO) passiert man das Bogental und anschliessend die Ulmethöchi, die für den herbstlichen Vogelzug bekannt ist. Dabei kommt man an vielen wertvollen Trockenwiesen und -weiden vorbei. Von Nunningen begibt man sich auf die ViaSurprise, die über schlängelnde und schmale Pfade durch das malerische Chaltbrunnental nach Zwingen (BL) führt. Von Zwingen folgt man der Birs flussaufwärts auf der ViaJura bis nach Laufen.

Einsame Weiden und eine idyllische Flusslandschaft: Laufen – St-Ursanne – Soubey

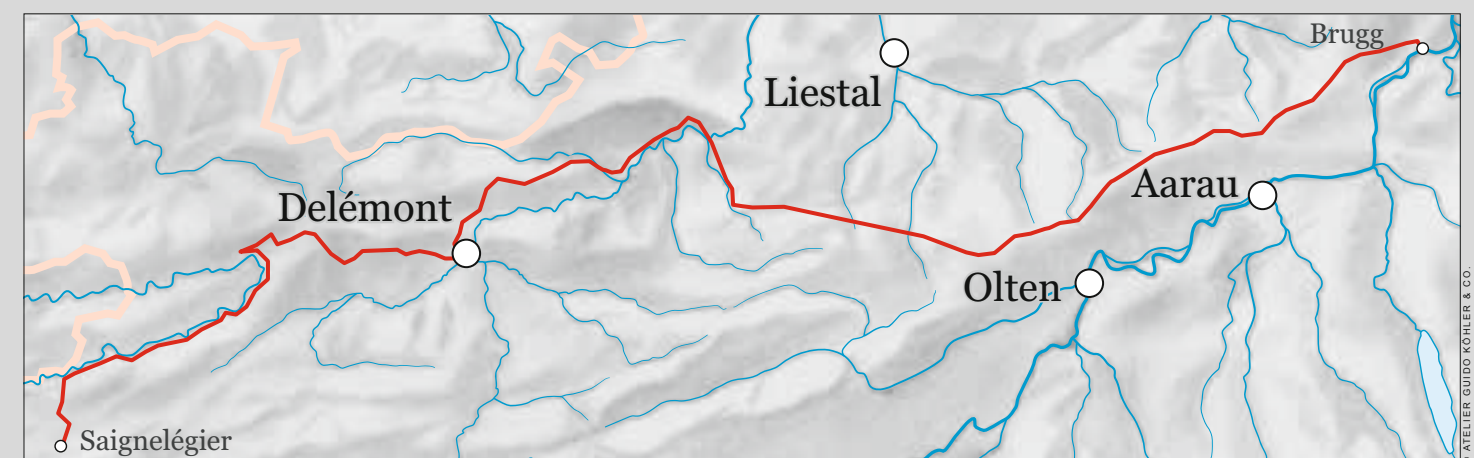
Die Wanderung führt von Laufen über einsame Hochflächen durch die Kantone BL, SO und JU, vorbei an weiten Trockenwiesen in den Hauptort des Kantons Jura, Delémont. Anschliessend geht es weiter bis nach Saint-Ursanne, eine charmante Kleinstadt am Doubs. Zwischen Soubey und Saint-Ursanne ist der Doubs tief eingeschnitten. Zwischen bewaldeten Hängen und kleinflächigen Weiden bietet er Lebensraum für am Ufer lebende Libellen und Vögel sowie für aquatische Tiere wie Fische oder Insektenlarven.

Charakteristische Wytweiden: Soubey – Saignelégier

Auf dem letzten Abschnitt der Route von Soubey bis nach Saignelégier kommt man in die Franches-Montagnes. Eine ruhige Gegend mit verstreuten Bauernhöfen und den Waldweiden, für die die Freiberge bekannt sind.

Tipps

Auf der gesamten Route finden sich unzählige Unterkünfte oder andere Möglichkeiten um einzukehren. Natürlich ist die hier beschriebene Wanderroute durch den Jura lediglich ein Vorschlag; auch einzelne Abschnitte, die Interesse geweckt haben, oder die vorgeschlagenen Routen für die einzelnen Kantone können attraktive Optionen sein.



Routen, Karten, Unterkünfte – Schweizmobil <https://map.schweizmobil.ch>

Alternative Unterkünfte www.alternatives-wandern.ch

KANTON AARGAU

Der Tafeljura zieht sich von Westen nach Osten durch den Aargau. Teile des westlichen Juras liegen im Faltenjura.



Obstgarten im Aargauer Tafeljura.

Der Aargauer Tafeljura besteht aus kleinflächig und wechselhaft bewirtschaftetem Kulturland und spiegelt in seiner Landschaftsform den geologischen Untergrund durch den Bewuchs, die Bewirtschaftung und die Besiedlung wider. Ein breites Offenland mit hügeligem Charakter öffnet sich keilförmig von West nach Ost, gesäumt von zwei Steilstufen im Norden und Süden.

Aargauer Tafel- und Faltenjura

Im Vergleich zum weichen Landschaftsbild des Aargauer Tafeljuras erscheint der Aargauer Faltenjura durch seine Felsen und Schluchten wilder und unberührter. Abfallende Flühe im Norden und ansteigende Südhänge mit einer ausgeprägten Bewaldung der Kuppen sowie landwirtschaftlich genutzte Täler

prägen das Landschaftsbild des Aargauer Faltenjuras.

Die Felsfluren bieten Heimat für spezialisierte Gebirgs- oder wärme-liebende Arten. Die heutige Verbreitung der Flora und Fauna der Felswände ist stark beeinflusst von der letzten Eiszeit. Viele dieser Populationen sind glaziale Relikte, denen die eisfreien Felsen während der Eiszeit als Refugium dienten.

Deshalb können in diesen Lebensräumen Arten wie das Niedrige Habichtskraut und das Berg-Steinkraut, die überwiegend im Jura ihre Verbreitung haben, oder subalpine Arten wie der Traubensteinbrech oder die Berg-Distel gefunden werden.

Die Felsfluren sind auch für einige Tierarten wichtige Lebensräume. Beispielsweise brüten der Wanderfalke oder der Uhu in Felsspalten, und an den son-

nigen Standorten können die Aspispviper oder die Mauereidechse ein Sonnenbad nehmen.

Kulturland – Orchideen und Enziane

Vom Kulturland geprägt gibt es wertvolle Magerrasen im Aargauer Jura. Die nährstoffarmen Böden und die extensive Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Parzellen lässt eine vielfältige Flora aufkommen, von der die Fauna profitiert.

Nördlich von Küttigen und Erlinsbach kommen besonders zahlreich ausgeprägte Magerrasen von nationaler Bedeutung vor. Ein Besuch dieser Trockenwiesen lohnt sich besonders zwischen Mai und Juni, da dann eine Vielzahl an einheimischen und teilweise seltenen Orchideen in Blüte steht. Die



Gewöhnliche Küchenschelle.

Spitzorchis, der Ohnsporn, das Helm-Knabenkraut sowie verschiedene Ragwurzeln kommen auf den Aargauer Trockenwiesen vor.

Keine Orchidee, jedoch ein besonders seltener Fund ist die Gewöhnliche Küchenschelle, die in der Schweiz nur an wenigen Standorten vorkommt, einer

davon sind die Trockenwiesen des Aargauer Juras.

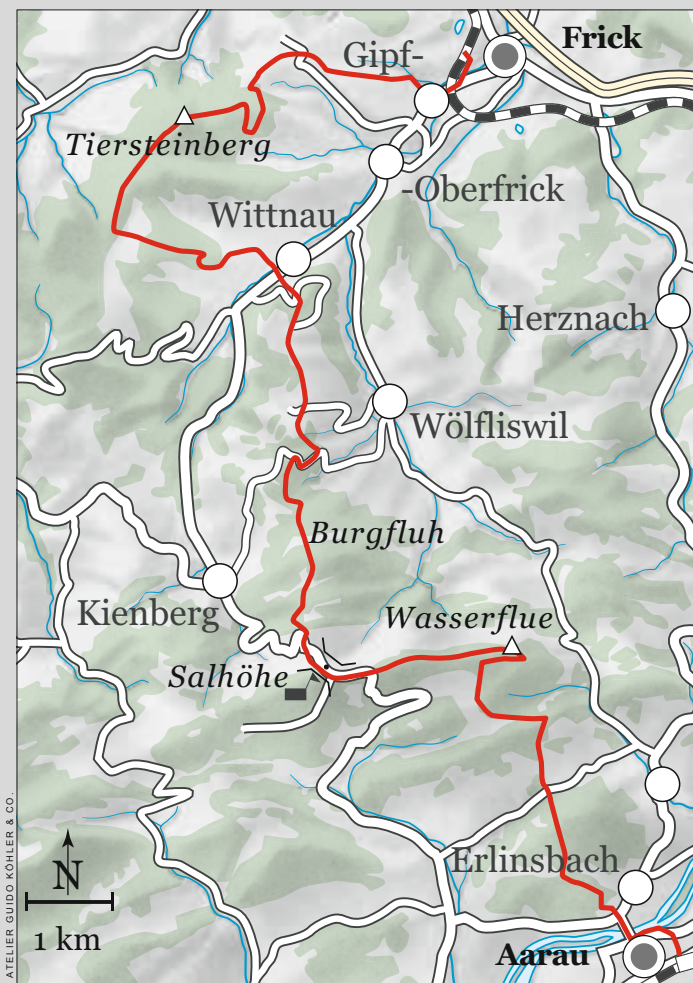
Wer den Trockenwiesen lieber im Herbst einen Besuch abstattet, kommt auch auf seine Kosten, denn dann blühen die Enziane. Der Kreuzblättrige Enzian, der Gefranste Enzian, der Deutsche Enzian und der Gelbe Enzian sind die vier

Enzianarten, welche den Trockenwiesen im Herbst Farbe verleihen.

Diese Vielfalt an Pflanzenarten und -gemeinschaften wirkt sich auch auf die Fauna aus, besonders auf die Insektenfauna. Die Trockenwiesen bieten Lebensraum für Falterarten wie dem Westlichen Scheckenfalter oder den Zweibrütigen Würfelfalter.



Wasserflue.



Ausflugstipp

Die Aargauer Wanderung führt über den Aargauer Weg (Etappe 1) von Frick nach Aarau, vorbei an Streuobstwiesen mit Kirschbäumen – im Frühling ein einmaliges Erlebnis.

Die Route passiert zum Tiersteinberg die Ruine Alt Thierstein, führt durch Wittnau und vorbei an Wölflinswil, einem Dorf mit einem Ortsbild von nationaler Bedeutung.

Anschliessend wandert man durch unterschiedliche Waldgesellschaften und Trockenwiesen. Zwischen Oberhof und der solothurnischen Ortschaft Kienberg liegt die Burgfluh, deren Felsabbruch eine seltene Felsenflora beherbergt und manchmal von Gämsen aufgesucht wird.

Von diesem Aussichtspunkt aus führt die Route vorbei an Kienberg. In unmittelbarer Nähe von Kienberg liegt in einer stillgelegten Gipsgrube ein Naturschutzgebiet mit seltenen Pflanzen- und Tierarten.

Weiter geht es mit einem Aufstieg auf die Salzhöhe und zur Wasserflue, die einen Blick über den Schwarzwald, die Alpen und den Jura ermöglicht. Der Abstieg Richtung Aarau führt vorbei an grossflächigen Trockenwiesen bei den Dörfern Küttigen (historische Häuser) und Erlinsbach (Orchideenlehrpfad), dann über die Aare in Aaraus Altstadt.

Literatur, Webseiten

- **Aargauer Weg, Etappe 1, Frick–Aarau**
www.schweizmobil.ch → Sommer → Wanderland → Regionale Routen → 42, Aargauer Weg
- **Jurapark Aargau** www.jurapark-aargau.ch
- **Aargau Tourismus** www.aargautourismus.ch
- **Aargauer Naturmuseum** www.naturama.ch
- **WWF Aargau** www.wwf-ag.ch

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

In Baselland teilt sich die Landschaft in den Tafeljura im Nordwesten und die hohen Gebirge des Faltenjuras, die im Norden an das sundgauisch-schweizerische Lösshügelland und südlich an das Mittelland angrenzen. Weit ausgebreitet ist das Laufenbecken mit der Birs im Faltenjura eingebettet.



Baselbieter Jura.

In den Wäldern ist die Buche der Hauptbaum. Bis in eine Höhe von 800 Meter prägt sie das Bild und erreicht dank der Hochwaldbewirtschaftung ihre maximale Grösse, da bei dieser Bewirtschaftungsform der Baumbestand erst nach einer langen Wachstumsperiode geschlagen wird. Unter der Krone kann sich eine Strauchschicht ausbilden, die je nach Standortverhältnissen lockerer oder dichter ist.

Die leuchtend weissen Buschwindröschen («Hemmligunggi»), der Gold-Hahnenfuss oder der zarte Blaustern müssen ihre Blühphase abgeschlossen haben, bevor die Blätter im Kronendach der Buchenwälder austreiben. Sie entfalten deshalb bereits in den ersten Märztagen ihre Blüten über dem rötlichbraunen Falllaub.

Zu den Felskretzen hin werden die Böden sehr flachgründig. Die Buche



Chellechöpfli.

bleibt kleinwüchsig und erhält Konkurrenz von der Flaumeiche, an anderen Stellen von der Waldföhre. Diese

Waldbestände sind ganzjährig viel lichter als die geschlossenen Buchenwälder.

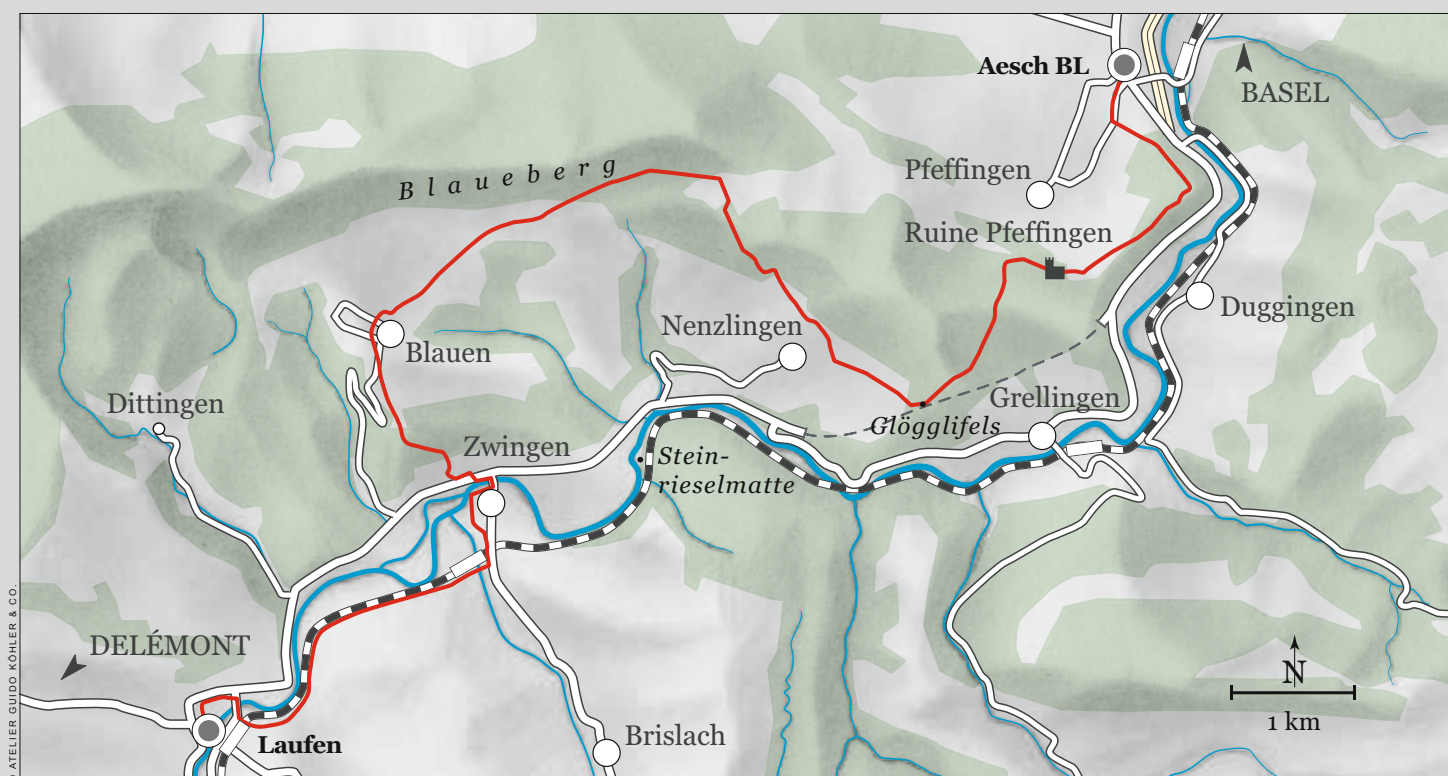
Flusslandschaften – Birstal

Der zweite grosse Jurafluss neben dem Doubs ist die Birs, die sich im Laufental stark eingetieft hat. Mit ihrem mäandrierenden Lauf hatte sie ursprünglich die gesamte Talsohle beansprucht. Vom Menschen wurde sie aber nach und nach zurückgedrängt, um Platz für Siedlungen und Verkehrsflächen zu schaffen.

Die Gewässerverschmutzung, der Bau von Wehren sowie Uferverbauungen haben dem Gewässer im zwanzigsten Jahrhundert arg zugesetzt. Um dem Lachs bei seiner baldigen Rückkehr in die Schweiz geeignete Lebensräume zum Ablassen anzubieten, wurden verschiedene Strecken revitalisiert. Der Biber jedenfalls ist bereits in die Birslandschaft zurückgekehrt.



Hemmligunggi.



Ausflugstipp

Auf der Exkursion von Aesch bis Laufen (ViaJura, Etappe 2), vorbei an der Ruine Pfeffingen, zeigt sich sehr schön der Übergang vom Zahnwurz-Buchenwald auf der Nordseite des Bergs zum lichten Flaumeichenwald auf den Kretzen, wo der Boden nur sehr flachgründig ist. Es entwickelt sich im Unterwuchs eine dichte Krautschicht mit Gräsern, Berg-Kronwicke oder Sichelblättrigem Hasenohr. Nach dem Glöggfelsen (bei der Eggflue) erreicht man den nach Süden ausgerichteten Hang mit den ausgedehnten

Magerrasenflächen, die von hohem Gehölz und Baumhecken gegliedert werden.

Unten im Tal führt birsabwärts ein Umweg zur revitalisierten Flussstrecke der Steinrieselmatte unterhalb Zwingen. Ein Seitenarm der Birs kann hier wild fliesen.

Es entstehen Steilufer und Flachbereiche, also Elemente der ursprünglichen Lebensraumvielfalt des früheren Wildflusses. Entlang der Windungen der Birs führt die Tour birsaufwärts weiter nach Laufen.

Literatur, Webseiten

- **ViaJura, Etappe 2, Aesch–Laufen**
www.schweizmobil.ch → Sommer → Wanderland → Regionale Routen → 80, ViaJura
- **Baselland Tourismus**
www.baselland-tourismus.ch
- **Regionatur-Naturschutzgebiete**
www.regionatur.ch → Orte → Naturschutzgebiete
- **Museum.BL**
www.museum.bl.ch
- **WWF Region Basel**, mit 70 Ausflugstipps
www.wwf-bs.ch

KANTON SOLOTHURN

Im Kanton Solothurn liegen die höchsten Gipfel des Deutschschweizer Jura und erreichen Höhen bis über 1400 Meter. Das Gebirge mit kühlem Klima und steilen Hängen zwang zu angepassten Nutzungsformen wie Streuobstwiesen und Bergweiden.



Oberer Passwang.

Zwischen den Erhebungen des Faltenjuras im Schwarzbubenland und im Dorneck macht sich eine Landschaft breit, die sich aufgrund der Höhenlage nicht mehr für den Ackerbau eignet. Der Obstbau gewann in diesen Gebieten eine grosse Bedeutung.

Auf Streuobstwiesen erzeugte man Obst auf hochstämmigen Baumformen, die Bodenflächen wurden für Gras genutzt. Mit dieser Bewirtschaftungsform konnte man einerseits Getränke herstellen, die in vergorenem Zustand lange haltbar waren, und andererseits das Gras

zur Heuproduktion oder zur Beweidung mit Vieh nutzen.

Kulturland – Hochstammobstgärten

Seit 1950 wird der Obstanbau stark intensiviert; Niederstammkulturen lösen die Hochstammobstgärten ab. Damit verliert die Landschaft Strukturelemente sowie die eng an diese gebundenen Vogelarten: den Grauspecht, den Rotkopfwürger, den Wendehals und den Steinkauz. Dank ökologischen Ausgleichsbeiträgen an die Landwirte konnte im Schwarzbubenland der Streuobstanbau auf blumenreichen Heuwiesen teilweise grossflächig erhalten werden.

Felsflühe, Bergweiden

Noch weniger Ertrag bietet das Kulturland in der Bergstufe. Mit Höhen von



Naturpark Thal.

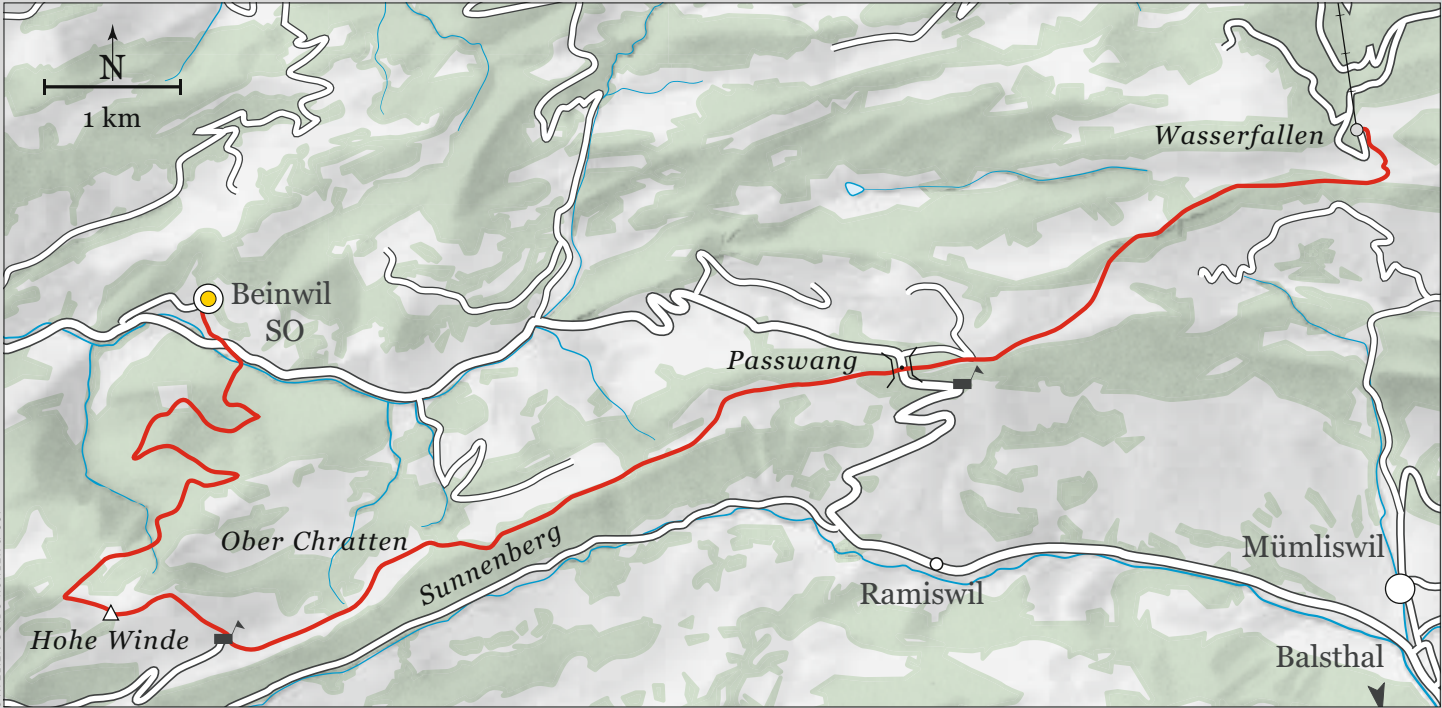
über 1400 Meter gehören die Gipfel im Kanton Solothurn zu den höchsten Erhebungen im Deutschschweizer Jura. Die Bewirtschaftung der obersten Regionen ist auf Waldnutzung und Beweidung beschränkt.

Die offenen beweideten Juraflächen erinnern an die Alpweiden: Alpen-Aster, Enziane, Männertreu, Glockenblumen oder Sonnenröschen sind zwischen den Gräsern als farbige Tupfer auszumachen. Strauchförmige Exemplare der



Passwang.

Bergföhre, Vogelbeere, Mehlbeere oder der Schwarzen Heckenkirsche stehen in Gruppen auf diesen Bergweiden und erzeugen den Eindruck einer Parklandschaft.



Ausflugstipp

Auf dem Weg von der Wasserfallen nach Beinwil (ViaSurprise, Etappe 3) erleben die Wanderer verschiedene Typen von Buchenwäldern im Wechsel mit den vor allem im Mai und Juni von zahlreichen farbigen Blumen geschmückten Bergweiden. Auf den Felsköpfen des Passwangs sind auch die Rosettenpflanzen und verholzten Stauden der Felsvegetation zu erkennen. Vor den Felswänden kreisen oft Alpendohlen, und gelegentlich kann man in den Felswänden brütende Kolkraben oder Wanderfalken beobachten.

Literatur, Webseiten

- **ViaSurprise, Etappe 3, Wasserfallen–Beinwil**
www.schweizmobil.ch → Sommer → Wanderland → Regionale Routen → 32, ViaSurprise
- **Naturpark Thal**
www.naturparkthal.ch
- **Kanton Solothurn Tourismus**
www.kantonsolothurntourismus.ch
- **Regionatur Passwang**
www.regionatur.ch → Orte → Aussichtspunkte → Passwang
- **Naturmuseum Solothurn**
www.naturmuseum-so.ch
- **WWF Solothurn**
www.wwf-so.ch

erlebnisraum
tafeljura

www.tafeljura.ch

Im Oberbaselbieter Tafeljura steckt ein einzigartiges landschaftliches und kulturelles Potenzial. Der Verein Erlebnisraum Tafeljura fördert die nachhaltige Entwicklung dieses Lebens- und Arbeitsraums mit Projekten und Veranstaltungsreihen: ökologisch, ökonomisch, sozial – ganz wie ein Naturpark!

KANTON JURA

Moorlandschaften, grosse offene Flächen, Waldweiden und eine reiche Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten: Die Freiberge sind eine bezaubernde Region im Schweizer Jura.



Freiberge.

Eine eigenartige und faszinierende Landschaft im Jura sind die Franches Montagnes mit ihrem parkähnlichen Aussehen. Wo noch eine extensive Nutzung ohne Düngung stattfindet, entwickeln sich im Frühling Krokusse und Osterglocken. Die Landschaft verdankt ihren Charakter den grossflächigen Pferdeweidern und den Mähwiesen.

Moorlandschaften

Prägend sind auch die stehenden Gewässer und Moore, die sich an Stellen mit einem tonreichen dichten Untergrund ausbilden. Dank der jahrhundertlangen extensiven Nutzung wurden nur



Etang de la Gruère.

wenige Moore entwässert. Viele wurden jedoch durch Torfabbau beeinträchtigt. Aus der Sicht des Naturschutzes gehören die Hochmoore des Kantons Jura und des Berner Juras zu den wertvollsten Lebensräumen in den Freibergen.

In den Mooren hat sich eine typische Vegetation mit Torfmoosen, den auf den Moosen kriechenden Sprossen der Kleinen Moosbeere und der Rosmarinheide entwickelt. Wo es noch offene Wasserflächen gibt, ist eine Verlandungsvegetation aufgekommen, die in dieser Höhenlage hauptsächlich aus dem

Schlamm-Schachtelhalm und verschiedenen Seggenarten besteht.

Eine locker mit Schilf oder Schachtelhalm durchsetzte Wasserfläche im Uferbereich ist wichtig für die Grosse Moosjungfer, eine Libellenart der Roten Liste, die erst vor einigen Jahren in Mooren des Jura entdeckt worden ist.

Pâturages boisés – Waldweiden

Auf den ausgedehnten Weideflächen grasen die Tiere der einzigen tradi-

tionell im Jura gezüchteten Pferderasse: der Freiburger.

Neben den typischen Grasarten wie dem Kammgras entwickeln sich an den sanft ansteigenden Hügeln auch Orchideen wie die Langspornige Handwurz. Einzelne stehende Nadelbäume oder kleine Gruppen aus Fichten und Weisstannen geben dieser Landschaft einen parkartigen Charakter.

In einzelnen Baumgruppen setzt die Vogelbeere mit ihren leuchtend orangefarbenen Früchten im Herbst einen farbigen Akzent.



Ausflugstipp

Von Saignelégier (saigne = Torf) geht der Weg über Les Cerlatez und La Theurre über ausgedehnte Juraweiden zum Etang de la Gruère, einem Moorsee. Im Frühling leuchten aus dem saftigen Grün die weissen und violetten Blüten der Krokusse und an wenig gedüngten Stellen die gelben Trichter der wilden Osterglocken. Der Wechsel zwischen Anhöhe und Mulde ermöglicht einmal einen Ausblick in die Weite und dann wieder einen Blick auf die Parklandschaft mit den von riesigen Weisstannen oder Fichten durchsetzten Weiden. Auf dem Rundgang um den Moorsee, in dem auch gebadet werden

darf, fliegen Klein- und Grosslibellen auf der Suche nach ihren Partnern für die Fortpflanzung. Durch Wälder, über Weiden und vorbei an weiteren Mooren führt der abwechslungsreiche Weg zum breiten Tal von Tramelan, einer der wenigen grösseren Ortschaften in den Freibergen.

Literatur, Webseiten

- **Parc du Doubs**
www.parcdoubs.ch
- **Jura Tourismus**
www.juratourisme.ch
- **WWF Jura**
www.wwf-ju.ch



Wilde Osterglocke.

TIERWELT

Die Tierwelt des Juras ist vielfältig und weist Arten auf, die nur hier vorkommen.

Die Juraketten erstrecken sich von Süden nach Norden. Sie bilden eine Verbindung zwischen dem Schwarzwald im Norden, den Vogesen im Westen und den Alpen im Süden. Die variierende Höhenlage und Exposition schaffen vielfältige klimatische Bedingungen und Lebensräume.

Diese Diversität der Lebensräume spiegelt sich in der Artenvielfalt der Tierwelt des Juras wider. Am Südabhang des Juras können submediterrane Arten vorkommen. Mehr im Zentrum des Mittellandes sind eher kälteangepasste Arten heimisch.

Kulturland

Allein die Kulturlandschaft bietet eine Vielfalt an strukturreichen Lebensräumen. Von den Hochstammobstgärten profitieren einige Vogelarten. Der Grauspecht (*Picus canus*) nutzt sie als Brutgebiet und sucht sich bevorzugt dürre Trommelbäume aus, um sein Revier zu markieren.

Ebenfalls in Hochstammobstgärten des Juras sind der seltene Steinkauz (*Athene noctua*) und die Zaunammer (*Emberiza cirulus*) zu finden. Beide benötigen das Nebeneinander höherer Einzelbäume und von Baum- oder Buschhecken sowie Offenland.

Das Kulturland ist oft gesäumt durch Hecken oder Trockenmauern, welche vielen Kleintieren einen Unterschlupf bieten. Die Mauereidechse sonnt sich gerne auf Trockenmauern oder Steinhäufen. Auf sonnenexponierten Magerrasen findet man wärmeliebende Insekten, wie den Südlichen Kurzschwänzigen Bläuling (*Cupido alcetas*), den Westlichen Schreckenfaller (*Melitaea parthenoides*), die Gemeine Sichelwiesenschrecke (*Phaneroptera falcata*), die Feldgrille (*Gryllus campestris*) oder gar die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*), deren Verbreitungszentrum südlich der Alpen liegt.

Feuchtgebiete und Fliessgewässer

Die Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*) hält sich ebenfalls gerne an sonnigen Standorten auf. Für die Fortpflanzung ist sie jedoch auf die Nähe zu Gewässern angewiesen. Als Fortpflan-

zungsgewässer können Feuchtgebiete in Steinbrüchen, Nutzweiher oder Flusskolken dienen. Gewässer mit hohen Fischdichten oder wenig Versteckmöglichkeiten werden gemieden. Neben der Geburtshelferkröte können in vereinzelt Feuchtgebieten des Juras auch die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) oder der Europäische Laubfrosch (*Hyla arborea*) beobachtet werden.

Ein prominenter Fliessgewässerbewohner des Juras ist der Roi du Doubs (*Zingel asper*). Neben der Zebraforelle (*Salmo rhodanensis*) ist er die einzige Fischart der Schweiz, die ausschliesslich im Rhone-Einzugsgebiet Doubs vorkommt.

Nur Eingeweihten bekannt ist die Steinfliegenart *Perlodes jurassicus*, welche die kleineren Bachläufe des Juras bewohnt und als endemische Art nur im französischen und schweizerischen Jura heimisch ist. Erst im Jahr 2017 wurde zudem die endemische Steinfliegenart *Protonemura jurassica* beschrieben, die nur in Karstquellen des Juras vorkommt.



Glatte Jura-Haarschnecke.

Ebenfalls auf den Jura beschränkt ist das Verbreitungsgebiet der Glatten und der Gekerbten Jura-Haarschnecke (*Trochulus montanus* und *Trochulus caelatus*), die auf feuchtschattigen Kalkfelsen leben.

Wälder und Waldweiden

Die Wytweiden sind einer der prägendsten Lebensräume des Juras. Der Wechsel zwischen Waldbestockung mit alten Eichen und offenem Weideland bietet abwechslungsreiche Lebensräume. Besonders anspruchsvolle Waldarten, wie die scheue Waldschnecke (*Scolopax rusticola*), das Auerhuhn (*Tetrao urogallus*) oder das Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*), finden einen über weite Distanzen vernetzten Lebensraum vor.

Grossflächig vernetzte Wälder eignen sich als Streifreviere für die beiden in der Schweiz vorkommenden Raubkatzen, den Luchs (*Lynx lynx*) und die Wildkatze (*Felis silvestris*).

Lückenhaft verbreitet, wird auch der seltene Gelbringfalter (*Lopinga achine*) in den lichten Wäldern und an Waldrändern gefunden. Die Raupe ernährt sich von den Blättern der Wald-Zwenke, auch Wald-Fiederzwenke genannt.

Freibergerpferde

In der Juralandschaft sind nicht nur spezielle Wildtiere zu Hause, sondern auch typische Nutztiere. In den jurassischen Freibergen hat die Zucht der Freiberger Pferderasse eine lange Tradition. Die hügelige Landschaft und das raue Klima verlangte leichte, jedoch robuste Arbeitspferde. Die Freibergerpferde waren am Anfang des 18. Jahrhunderts Wirtschaftsmotor dieser Region und wurden in der Landwirtschaft, der Armee und im Handel eingesetzt. Heute gelten sie als vielseitige Freizeitpferde.



© DANIEL KURY

TIERPORTRAITS



© VICTOR JIVOTCHENKO / WWF-RUSSIA

Wisent (Europäischer Bison)

Der Wisent ist ein Rind, welches mit dem Amerikanischen Bison verwandt ist und auch als Europäischer Bison (*Bison bonasus*) bezeichnet wird. Vor knapp tausend Jahren bewohnten Wisentherden die Schweizer Wälder. Die Wisente wurden jedoch europaweit bis auf eine Population im polnischen Urwald von Bialowieza und eine im Westkaukasus ausgerottet.

Im vergangenen Jahr war der Wisent in den Schweizer Medien präsent, unter anderem weil ein Projekt ins Leben gerufen wurde, welches eine Wiedersiedlung des Wisents im Naturpark Thal anstrebt. Zuerst will die Projektleitung jedoch die Frage klären, ob Wisente gegenwärtig im schweizerischen Jura als Wildtiere leben können und ob sie tragbar sind.



© THOMAS HULIK

Luchs

Seit seiner Wiedersiedlung vor fast fünfzig Jahren ist der Eurasische Luchs (*Lynx lynx*) heute ein etablierter Bewohner der Alpen und des Juras. Der Luchs ist ein Einzelgänger mit einem riesigen Streifrevier. Das Männchen duldet in seinem Revier keine ausgewachsenen gleichgeschlechtlichen Artgenossen. Das Revier eines Männchens umfasst durchschnittlich 150 Quadratkilometer, es wurden jedoch schon Reviere mit einer Grösse von 400 Quadratkilometern nachgewiesen. Die Grösse des Reviers schwankt mit dem Nahrungsangebot. Man bekommt den dämmerungs- und nachtaktiven Lauerjäger nur sehr selten zu Gesicht, was eine Überwachung der Luchspopulation schwierig gestaltet.



© KLEIN & HUBERT / WWF

Wolf

Mit einem ursprünglichen Verbreitungsgebiet, welches sich über fast die gesamte nördliche Hemisphäre erstreckte, war der Wolf (*Canis lupus*) eines der häufigsten Säugetiere weltweit. In Europa wurde er jedoch in weiten Teilen und in der Schweiz komplett ausgerottet. Heute kehrt er wieder in die Schweiz zurück und hat sich im Alpenraum wieder angesiedelt. Im Jura hat sich der Wolf noch nicht dauerhaft etabliert. Eine Einwanderung aus Frankreich über den französischen Jura ist zu erwarten. Bisher gibt es keine gesicherte Sichtung des Wolfes im Nordwestschweizer Jura, jedoch konnten Wolfsspuren am Jurasüdfuss verifiziert werden.



© DANIEL HUBACHER / WWF-SCHWEIZ

Biber

Der Europäische Biber (*Castor fiber*) ist das grösste Nagetier Europas und ein wichtiger Landschaftsgestalter. Durch das Anlegen von Dämmen passt er den Lebensraum seinen Bedürfnissen an und fördert so nachweislich die Biodiversität in seiner Umgebung. Der Biber staut die Wasserläufe so, dass der Eingang des Biberbaus immer unter Wasser liegt. Dadurch schafft er Strukturen wie Teiche und Feuchtgebiete, hebt den Grundwasserspiegel an und verändert die Vegetation. Die Aktivitäten des Bibers führen zu einer dynamischen Strukturvielfalt an den Gewässern, von der viele Tier- und Pflanzenarten profitieren. Deshalb gilt der Biber als Schlüsseltier für den Lebensraum Gewässer. Im Nordwestschweizer Jura kommt er überwiegend entlang der grösseren Gewässer der Kantone Baselland und Aargau vor.



© SANCHEZ & LOPE / WWF

Fischotter

Der Europäische Fischotter (*Lutra lutra*) ist der einzige europäische Vertreter der Unterfamilie der Otter. Bevor er in der Schweiz durch massive Bejagung, Umweltgifte und Lebensraumzerstörung ausgerottet wurde, besiedelte er die Ufer aller schweizerischen Gewässer, mit den höchsten Populationsdichten an den fischreichen Gewässern des Mittellandes und des Juras. Für die Rückkehr des Fischotters in diese Gewässer sind Revitalisierungen und die Längsvernetzung der Gewässer wichtige Aufwertungsmassnahmen der Lebensräume. Sie gewährleisten auch die Fischwanderung und -fortpflanzung, damit der Fischotter genügend Nahrung findet.



© OLA JENNERSTEN / WWF-SWEDEN

Auerhuhn

Von der Art Auerhuhn (*Tetrao urogallus*) aus der Ordnung der Hühnervögel besonders bekannt ist das eindrucksvolle Balzverhalten des Auerhahns: Mit gestrecktem Hals, gestäubten Bart- und gefächerten Schwanzfedern stolziert er herum und gibt seine Balzrufe von sich. Das Auerhuhn ist eine Charakterart ungestörter Tannen-Buchen-Wälder des Juras. Als scheue und anspruchsvolle Art braucht es, neben ungestörten Wäldern, eine gut entwickelte Krautschicht, viele Strukturen und Lichtungen. Die Zunahme an gleichförmigen und dichten Wäldern sowie Freizeitaktivitäten wie Wandern, Biken und Schneeschuhlaufen setzen solche Wälder unter Druck. In der Schweiz und besonders im Jura ist das Verbreitungsgebiet des Auerhuhns massiv zusammengeschrumpft, die Art wird als stark gefährdet eingestuft.

TROCKENSTANDORTE: VIELFALT AN LEBEN

Trockenstandorte zeichnen sich durch eine besonders hohe Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten aus. Ihre Markenzeichen sind Nährstoff- und Wassermangel.



Blauen-Weide.

Trockenstandorte sind südexponierte Waldränder oder Hänge, Felsfluren, ehemalige Steinbrüche oder Mergelgruben sowie Magerrasen. Sie bieten Lebensraum für wärme- und trockenheitsliebende Pflanzen- und Tierarten. Diese Spezialstandorte zeichnen sich durch Nährstoff- und Wasserarmut aus. Beides

ist auf die mageren und wasserdurchlässigen Böden und das poröse darunterliegende Kalkgestein zurückzuführen.

Flühe

Eines der beeindruckendsten Landschaftsphänomene des Juras sind die

hellen Felsfluren, die zwischen den grünen Buchenwäldern hervorleuchten. In den lückigen Rasen dieser Felsköpfe gedeihen seltene Pflanzenarten wie die Grenoble Nelke (*Dianthus grationapolitanus*) oder das Berg-Steinkraut (*Alyssum montanum*). Tierarten wie die Mauereidechse oder die Weisse Turmschnecke sind charakteristische Bewohner dieser Felsfluren und mit etwas Glück gelingt auch eine Beobachtung des Wanderfalken oder des Uhus, die beide in Felswänden nisten.

Gruben

Da die ursprünglichen Trockenlebensräume selten geworden sind, stellen Abbauwände von Mergelgruben oder Steinbrüchen wichtige Ersatzlebensräume für Arten der Kalkschutthänge, Felsfluren oder Auenlandschaften dar. Vegetationsfreie Flächen ermöglichen das Aufkommen von Pionierpflanzenarten, die in geschlossenen Wäldern oder

Wiesen nicht gedeihen, weil sie dort von anderen Arten verdrängt werden.

Magerwiesen und -weiden

Neben diesen Pionier- oder Ruderalflächen sind die teilweise noch grossflächig vorkommenden Magerrasen wahre Hotspots der Biodiversität. Dieser ursprünglich im Jura weitverbreitete Lebensraumtyp ist als Folge der Intensivierung der Landwirtschaft stetig zurückge-



Hummelragwurz.

gangen. Die verbliebenen Flächen wurden von Bund und Kantonen unter Schutz gestellt.

Im Jura dominiert der Typ der mitteleuropäischen Halbtrockenrasen. Sein wesentliches Merkmal ist die Strukturvielfalt mit einem Nebeneinander von nieder- und hochwüchsigen Krautschichten sowie vereinzelt Flecken von freilegendem Boden.

Die bestandesprägende und charakteristische Grasart in den Halbtrockenrasen ist die Aufrechte Trespe. Besonders eindrücklich ist die Vielzahl an Orchideen- und Enzianarten, die auf Magerrasen vorkommen. In einzelnen Magerrasenbeständen im Jura kann man bis zu fünfzehn verschiedene Orchideenarten finden, darunter seltene Arten wie Hummel- und Bienenragwurz oder Knabenkrautarten.

Neben dieser Vielfalt an Pflanzenarten beherbergen Magerrasen auch zahlreiche seltene Insekten. So lassen

sich zum Beispiel die Blauflügelige Ödlandschrecke oder die Blauflügelige Sandschrecke beobachten oder Tagfalterarten wie der Zweibrütige Würfelfalter oder der Westliche Scheckenfalter. Auch weitverbreitete Insekten wie die Feldgrille nutzen diesen Lebensraum.

Die Flora der Trockenstandorte ist wenig empfindlich gegenüber geringen Störungen durch Trittbelastung oder Beweidung, da die Lebensräume ihre Entstehung einer extensiven Nutzungsform verdanken. Werden Magerrasen nicht regelmässig gemäht oder extensiv beweidet, verbuschen oder verbuschen sie und die Artenvielfalt nimmt rapide ab.

Damit diese wertvollen Lebensräume erhalten bleiben, ist eine angepasste Pflege dieser Gebiete notwendig. Zur Beweidung werden gerne auch Ziegen, Schafe oder Galloway-Rinder eingesetzt, da sie durch unregelmässigen Frass und den Tritt ihrer Hufe eine hohe Strukturvielfalt schaffen.

AUSFLÜGE



Blauen-Weide (BL)

Ein Relikt der traditionellen extensiven Bewirtschaftung ist die Blauen-Weide, heute ein Gebiet von nationaler Bedeutung. Die Blauen-Weide besticht durch eine Vielzahl an Pflanzen- und Tierarten. Verschiedene Rosenarten oder beispielsweise der Flügelginster (*Genista sagittalis*) kommen vor. Sie beheimatet Vögel wie den Neuntöter (*Lanius collurio*) oder die Feldlerche (*Alauda arvensis*) und bietet zudem einen schönen Ausblick auf das Laufener Becken und den Hochjura.

Nenzlinger Weide (BL)

Ein vielfältiges Schutzgebiet, welches die Erhaltung des Artenreichtums dieser Magerrasen zum Ziel hat. Die Aufrechte Trespe beherrscht die Vegetation. Dazwischen blüht eine farbenfrohe Pflanzenvielfalt mit Acker-Witwenblumen (*Knautia arvensis*), Wiesen-Salbei (*Sal-*

via pratensis) und verschiedenen Orchideen. Diese Pflanzendiversität lockt viele Vögel, Heuschrecken, Grillen und weitere Insekten an, sodass während der Frühlings- und Sommermonate ein regelrechtes Konzert auf diesen Wiesen stattfindet.

Trockenwiesen Egg, Acheberg, Brunnenberg (AG)

Nördlich von Küttigen und Erlinsbach liegen grosszügige Trockenwiesen und -weiden, die aufgrund ihrer Artenvielfalt von nationaler Bedeutung sind. Sie sind beispielsweise Lebensraum der Knolligen Kratzdistel (*Cirsium tuberosum*), der Spinnen-Ragwurz (*Ophrys araneola*) oder von Tagfalterarten wie dem Westlichen Scheckenfalter und dem Zweibrütigen Würfelfalter.



Alte Gipsgrube Kienberg (AG/SO)

Diese südwestexponierte ehemalige Gipsgrube ist heute ein Schutzgebiet,

in dem man besonders zahlreiche seltene wärme- und sonnenliebende Pflanzen und Tiere findet. Die Grube wird durch extensive Beweidung mit Ziegen offen gehalten, damit die Artenvielfalt dieser Pioniervegetation erhalten bleibt. Im alten Stollensystem befinden sich Quartiere von Fledermäusen. Dies ist ein gutes Beispiel, wie in ehemaligen Abbaugruben wertvoller Lebensraum entstehen kann.



Trockenmauer Probstenberg (SO)

Diese Trockenmauer ist ein historisches Bauwerk. Sie erstreckt sich über mehrere Kilometer und trennt seit dem Jahr 744 n. Chr. politische Regionen. Seit 1815 bildet sie die Kantonsgrenze zwischen Solothurn und Bern. Trockenmauern sind ein wichtiges Landschaftselement des Juras und schaffen Winterquartiere für Reptilien, Brutstätten für Wildbienen oder geschützte Orte für die Verpuppung der Tagfalterraupen.

meier+meierag

Schreinerei – Innenausbau

Benzburweg 28 | 4410 Liestal | 061 921 92 52
info@mmsi.ch | mmsi.ch

Küchen Möbel Innenausbau

Schreinerei triplex

holz, metall, stein, linoleum...

Wir beraten Sie gerne.
Tel. 061 921 69 40
Besuchen Sie uns im Internet

www.triplex-beizentisch.ch

beizentisch

Gerberstr. 5B, Postfach, CH-4410 Liestal | info@triplex.ch

Jenzer

Natura-Qualität

Familientradition seit 1898

Arlesheim · Reinach · Muttenz · Partyservice · Verkauf Engros

www.goldwurst.ch

planen bauen pflegen

M. Thüring + Co
Gartenbau und Baumschnitt
Ettingen
Telefon: 079 321 67 69
thuering@thuering-gartenbau.ch

VERSCHIEDENE WALDTYPEN

Die vielfältigen Landschaften des Juras haben das Aufkommen unterschiedlicher Waldtypen ermöglicht. Althergebrachte Bewirtschaftungsweisen haben ebenfalls zur heutigen Vielfalt beigetragen.



Jura: hoher Waldanteil.

Das Landschaftsbild des Juras ist sehr stark durch den Wald und die forstwirtschaftliche Nutzung geprägt. Die

Geologie, die Morphologie der Landschaft mit ihren Unterschieden bezüglich Exposition und Höhenlage sowie das Kli-

ma bestimmen wesentlich die Bestockung. Die Vielfalt dieser Faktoren führt zu einer grossen Anzahl Waldtypen.

Die Waldbestände des Juras sind überwiegend Kalkbuchenwälder. Lokal wirken sich jedoch kleinräumige Strukturen oder spezielle Bodenbildungsprozesse aus und erzeugen ein Mosaik verschiedenster Waldgesellschaften. Der Jura verdankt diesen Reichtum einer Waldbewirtschaftung, die bereits seit über hundert Jahren auf der Förderung standortheimischer Baumarten und dem Verzicht auf grossflächige Fichtenmonokulturen beruht.



Weissseggen-Buchenwald.

Buchenwald

Zu den wichtigen Buchenwaldtypen gehört der Seggen-Buchenwald in den Tieflagen an südlich ausgerichteten Hängen. Seine Entsprechung auf der Schattenseite ist der Zahnwurz-Buchenwald auf eher steinigem Böden. Der Waldmeister-Buchenwald ist auf eher durchschnittlichen Verhältnissen und an schwach geneigten Standorten zu finden.

Alle diese Waldtypen werden meist als Hochwald bewirtschaftet. Das bedeutet, dass der Baumbestand erst nach einer langen Wachstumsperiode geschlagen wird und die Baumbestände aus Samen entstanden sind. In der Laubkrone der Buchen leben Vogelarten wie der Pirol oder der Eichelhäher, während die niedrige Strauchschicht darunter eine gute Deckung für die Rehe, den Dachs oder den Fuchs bildet.

Weitere Waldtypen

Ebenfalls als Nutzwald bewirtschaftet wird der Weisstannen-Buchenwald, der sich in Höhen über 900 Meter am besten entwickelt, sowie der Ahorn-Buchenwald, der erst in den höchsten Lagen des Jura über 1200 Meter gedeiht.

Auf mergelreichen Böden wachsen kleinflächig Pfeifengras- und Orchideen-Föhrenwälder. Da in diesen lichten Föhrenwäldern viel Sonnenlicht den Waldboden trifft, entwickelt sich eine besonders arten- und wuchsformenreiche Krautschicht. In diesen Wäldern findet man eine Vielzahl an Seggen-, Distel-, und Orchideenarten und an wenigen Stellen auch den Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), eine seltene und geschützte Orchideenart.

In tiefen Lagen sind trockenwarme Bergkämme und felsige Stellen lokal von Flaumeichenwäldern bestanden. Der knorrige Wuchs der Flaumeiche gibt diesen niederwüchsigen und lichtreichen

Waldtypen einen südländischen Charakter. Auf offenen Kalkschutthängen kommen kleinräumig Ahorn-Sommerlindenwälder sowie Lerchensporn- und Hirschzungen-Ahornwälder vor. Auch an hochgelegenen Standorten entwickeln sich mit Knollendistel- und Bärlapp-Bergföhrenwald, Mehlbeer-Ahornwald oder Schachtelhalm-Tannen-Fichtenwald zahlreiche Waldgesellschaften.

Spezielle Waldgesellschaften

In sumpfigen und feuchten Gebieten der Jura-Hochmoore treten spezialisierte Waldgesellschaften wie der Hochmoor-Fichten- und der Hochmoor-Birkenwald auf. In diesen kommen überwiegend Pflanzenarten vor, die an nährstoffarme Böden angepasst sind oder eine hohe Toleranz bezüglich des hohen Wassergehalts des Bodens aufweisen. Dazu gehören beispielsweise das Blaue Pfeifengras, der Gewöhnliche Wald-Bär-

lapp oder die beliebte und schmackhafte Heidelbeere.



Wytweide.

Waldweiden

Eines der Wahrzeichen des Juras sind die weitläufigen Waldweiden der Freiberge, auch «Wytweiden» oder auf Französisch pâturages boisés genannt. Der Ursprung dieser Wytweiden liegt in der Bewirtschaftung des Kulturlandes durch die Dreifelderwirtschaft. Aufgrund mangelnder Bewirtschaftungsfläche wurde das Vieh zum Weiden statt auf die Brachen in den Wald getrieben, während die Bäume forstlich genutzt wurden. Diese Form der Beweidung verhinderte das dichte Aufkommen von Wald und bevorzugte die lichtliebenden Eichen. Diese entwickelten einen typischen Wuchs, den wir in den bewirtschafteten Buchenwäldern nicht finden: kurze, dicke Stämme und tief sitzende Baumkronen mit ausladenden Ästen.



Wildenstein.

Anfänglich waren Eichenhaine besonders beliebt, da sie sich im Herbst für die Schweinemast eigneten. Eine besonders grossflächige Eichen-Wytweide mit bis zu 500-jährigen Eichen ist noch heute im Naturschutzgebiet Wildenstein auf einer Hochebene des Tafeljuras oberhalb von Bubendorf zu finden. Diese Eichen-Wytweide zeichnet sich durch eine hohe Artenvielfalt aus. Denn die zerstreut stehenden Eichen bilden einen Lebensraum für zahlreiche Insektenarten und Pilze.

Durch die Produktionssteigerung und die sich daraus ergebende Möglichkeit, selber genügend Tierfutter anzubauen, verloren die Wytweiden als Bewirtschaftungsform ihre Bedeutung.

AUSFLÜGE

Waldreservat Droit du Vallon de Soulce, Undervelier (JU)

Die dominierende Waldgesellschaft dieses Reservats ist der Weissseggen-Buchenwald. Im Droit du Vallon de Soulce wird auf eine wirtschaftliche Nutzung verzichtet, dafür soll das Reservat der CO₂-Speicherung dienen. Punktuell werden Massnahmen zur Biodiversitätsförderung durchgeführt. Davon profitieren Arten wie die Wildkatze, der Alpenbock oder der Gelbringfalter.

Vielfältige Waldgesellschaften – Arlesheimer Wald (BL)

Der Arlesheimer Wald besteht natürlicherweise aus zwanzig verschiedenen Waldgesellschaften, dazu gehören der Ahorn-Eschenwald mit Lungenkraut, der Ahorn-Eschenwald, der Hirschzungen-Ahornwald, der Flaumeichenwald und noch einige mehr. Die Waldbestände auf trockenem und felsigem Untergrund werden ausgelichtet für die wärme- und lichtliebenden Arten. Die Waldränder werden ebenfalls gepflegt. Ein grosser Teil des Waldes wird jedoch der natürlichen Entwicklung überlassen.

Gempenplateau (BL/SO)

Auf dem Gempenplateau befinden sich viele Spezialstandorte für seltene Waldgesellschaften. Trockenwarme Felsgrate werden von Flaumeichenwald und Kronwicke-Föhrenwald bewachsen. Auf beweglichen Hangschuttfächen stocken lokal Hirschzungen- und Lerchensporn-Ahornwald, Ahorn-Sommerlindenwald sowie Blockschutt-Tannen-Fichtenwald. Diese Vielfalt an Waldgesellschaften sowie das Belassen eines grossen Totholzanteils schaffen einen hohen Naturwert für dieses Gebiet.

Waldgebiet Tiersteinberg-Homberg-Horn (AG)

Tiersteinberg-Homberg-Horn ist mit einer Fläche von 165 Hektaren das grösste Naturwaldreservat des Kantons Aargau. Es liegt zwischen den Ortschaften Wegenstetten und Wittnau. Dieses Gebiet wird von ausgedehnten Kalkbuchenwäldern dominiert, dazwischen sind lokal Waldmeister-Buchenwälder, Orchideen-Buchenwälder, Erlen-Eschenwälder und Fichten-Tannenwälder zu finden. Ausserdem befindet sich in diesem Gebiet ein hundertjähriger Eibenwald.

© YVES MATIECKA / NATURPARK THAL

© SILVACONSULT.CH

© KURT RITSCHARD

Stille Natur. Lebendiges Thal.

Geniessen Sie die Freiheit im Naturpark Thal
Der Naturpark Thal liegt eingebettet in die Gebirgszüge des Solothurner Juras zwischen Weissenstein und Wasersfallen – im Einzugsgebiet von Basel, Bern und Zürich. Möchten Sie schnell das hektische Alltagsleben verlassen und in der Stille die Natur erleben und wandern? Kultur und vitales Essen geniessen? Der Naturpark Thal ist ideal für interessante Entdeckungsreisen.

Kontakt
Infostelle Naturpark Thal
Hölzlistrasse 57, 4710 Balsthal
+41 (0)62 386 12 30
info@naturparkthal.ch
www.naturparkthal.ch

REGIONALE NATURPÄRKE IM JURA

In der Schweiz entstanden seit 2008 fünfzehn regionale Naturparks. Diese zeichnen sich durch hohe Natur- und Kulturwerte aus. Die Parkträgerschaften fördern mittels Projekten in Bereichen wie Artenförderung, Umwelt-

bildung, Regionalprodukte oder naturnahem Tourismus eine nachhaltige Regionalentwicklung.

Im Jurabogen liegen folgende Naturparks:

- Parc Jura vaudois,

- Parc régional Chasseral,
- Parc du Doubs,
- Naturpark Thal,
- Jurapark Aargau und
- Naturpark Schaffhausen.

www.parks.swiss



JURAPARK AARGAU

Der Jurapark Aargau umfasst mit 28 Parkgemeinden die Hügellandschaft des Ketten- und Tafeljuras zwischen Brugg, Laufenburg, Rheinfelden und Aarau. Seine 241 Quadratkilometer beziehen wenig verbaute Täler ein, die trotz ihrer Nähe zu dicht besiedelten Gebieten eine ungewohnte Abgeschiedenheit vermitteln. Beinahe die Hälfte der Parkgemeinden des Juraparks Aargau weisen Dorfbilder von nationaler Bedeutung auf.

www.jurapark-aargau.ch



NATURPARK THAL

Neun Solothurner Gemeinden bilden den Naturpark Thal. Der 139 Quadratkilometer grosse Park liegt eingebettet in die Juragebirgszüge zwischen Weissenstein und Wasserfallen. Der Bezirk Thal hebt sich deutlich von den umgebenen Regionen ab, die von Agglomerationen und Städten geprägt sind. Die Bergregion Thal ist ein Gebiet mit geringer Bevölkerungsdichte, weitläufigen Naherholungsgebieten und ursprünglicher Beschäftigungs- und Landwirtschaftsstruktur sowie mit vielen seltenen Pflanzen und Tieren.

www.naturpark-thal.ch



ERLEBNISRAUM TAFELJURA

Bestrebungen für einen Regionalen Naturpark nach Bundesvorgaben waren im Baselbiet nicht erfolgreich. Hier besteht die Vereinigung «Erlebnisraum Tafeljura». Der Erlebnisraum umfasst die ländlichen Gemeinden des Oberbaselbietes. Hier treffen Tafel- und Faltenjura aufeinander. Es gibt zahlreiche wertvolle Lebensräume und eine artenreiche Pflanzen- und Tierwelt.

www.erlebnisraum-tafeljura.ch

Ihr Partner für Baubiologisches Malen

Marcus Haltiner: Maler und Tapeziergeschäft

Rheinfelderstr. 19
4127 Birsfelden
www.bio-maler.ch

Tel./Fax 061 312 90 23
Natel 079 284 60 43
E-Mail marcus.haltiner@bluewin.ch

www.oelundbutter.ch

Geschätzte Liegenschaften.

Bewertung von Wohn-, Geschäfts- und Industrieliegenschaften
Vermittlungen
Kauf- und Verkaufsberatung

BRUDERHOLZSTR. 60
CH-4053 BASEL
+41 (0)61-336-3060
WWW.HIC-BASEL.CH
INFO@HIC-BASEL.CH

HIC
HECHT IMMO CONSULT AG



Biogärtnerei am Hirtenweg

Wildstauden Kräuter Gemüse Beeren

Wo der Storchenschnabel am Hasenohr
knabbert,
Gurken und Tomaten sich umschlingen,
der Chili dem Eiskraut einheizt,
Salbei und Feige sich betören...

www.hirtenweg.ch

Hirtenweg 30 4125 Riehen Tel. 061 603 22 30